

AUSSCHREIBUNG

TAGUNG DER WOLFRAM VON ESCHENBACH-GESELLSCHAFT E.V.

in Zusammenarbeit
mit dem Departement für Germanistik
und dem Mediävistischen Institut
der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg, Schweiz

13.–16. September 2023

Großratssaal des Kantons Freiburg
Hôtel de Ville, Place de l'Hôtel-de-Ville, CH-1700 Fribourg

zum Thema

Fragmente und Fragmentierungen. Neue Zugänge zur mittelalterlichen deutschsprachigen Überlieferung

Die Überlieferungsgeschichte mittelalterlicher Literatur ist von zahlreichen Glücks- und Unglücksfällen geprägt; enorme Bestände von Handschriften sind verloren gegangen, viele Texte sind nur bruchstückhaft erhalten. Um dennoch ein möglichst vollständiges Bild des Bestands und der Entwicklungen mittelalterlicher Literatur zu entwerfen, obliegt es der mediävistischen Literaturgeschichtsschreibung, das unvollständig Überlieferte konsequent und aufmerksam mit zu berücksichtigen. Denn Fragmente spielen eine überaus wichtige, wenn auch besonders komplizierte Rolle für das Verständnis literarhistorischer Prozesse.

Zu unterscheiden sind zum einen Handschriftenfragmente ursprünglich vollständiger Codices, Faszikel, Inkunabeln oder Urkunden und zum anderen Werkfragmente, also unvollendete Texte, deren Fertigstellung durch ihren Autor oder Bearbeiter aus verschiedenen Gründen abgebrochen wurde. Beide Typen von Fragmenten stellen die Germanistische Mediävistik vor komplexe Fragen bezüglich des Zusammenhangs von Literatur- wie Überlieferungsgeschichte und werden im Mittelpunkt der kommenden Tagung der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft stehen. Fallstudien zum Œuvre Wolframs von Eschenbach bieten sich zu diesem Thema besonders an. Die Organisator*innen möchten überdies auch Studien zur fragmentarischen Überlieferung weiterer Werke insbesondere des hohen und späten Mittelalters anregen.

Erwünscht sind Beiträge, die über punktuelle Erkenntnisse zu Handschriften- beziehungsweise Werkfragmenten hinausgehend übergeordnete texttheoretische und literaturgeschichtliche Fragestellungen aufwerfen sowie methodische Überlegungen zum Umgang mit hoch- und spätmittelalterlichen Fragmenten anstellen.

1) Handschriftenfragmente

Der Großteil der Handschriften, welche die hochmittelalterliche höfische Literatur überliefern, ist nur fragmentarisch auf uns gekommen. Das gilt bekanntlich gattungsübergreifend gleichermaßen für die Artusdichtung, die Antikenromane und für die Heldenepik; doch auch Textzeugen religiöser Werke sind oftmals nur fragmentarisch erhalten. Diese Überlieferungssituation wirft Fragen auf, die sowohl die mittelalterliche Literatur- und Mediengeschichte als auch die Praxis der Textedition betreffen.

Erwünscht sind Beiträge zu Handschriftenfragmenten deutschsprachiger Dichtungen des hohen und späten Mittelalters, welche diesen wichtigen Untersuchungsfundus für die mediävistische Literaturgeschichtsschreibung fruchtbar machen und Einblicke in regionale, institutionelle und personelle Netzwerke des Literaturkontakts und -austauschs eröffnen. Vorschläge könnten sich innerhalb der folgenden drei Themenfelder verorten:

- 1.1) Neue Handschriftenfunde, die unser Wissen über Überlieferungsverhältnisse erweitern, sind oftmals Fragmentfunde. In textgeschichtlicher Perspektive ergeben sich daraus weitreichende Problemstellungen, beispielsweise, wenn vollständige spätere Textzeugen signifikante Abweichungen zu den entsprechenden Passagen früherer fragmentarischer Textträger aufweisen (vgl. Viehhauser 2009). Handschriften aus dem Zeitraum der präsumtiven Entstehung hochmittelalterlicher deutschsprachiger Literatur beziehungsweise ihrer relativ frühen Überlieferung sind oftmals sogar ausschließlich fragmentarisch erhalten (z. B. ›Erec‹, ›Eneasroman‹, Herborts von Fritzlar ›Liet von Troye‹). Auch frühe Textzeugen der religiösen volkssprachigen Literatur, etwa der Gattung der Heiligenlegenden (Hamburger Fragmente der Ursula-Legende; Maria Saaler Fragmente der Veit-Legende) oder aus der Frühphase des volkssprachigen geistlichen Spiels (›Osterspiel von Muri‹, ›Kremsmünsterer Osterspielfragment‹) vermitteln uns nur ungenaue Konturen verlorener Texttraditionen. Trotz der zuweilen recht geringen Textbasis, die in Handschriftenbruchstücken vorliegen, geben die in Fragmenten erhaltenen Varianten oder Versionen Anlass, text- und mediengeschichtliche Entwicklungsmodelle zu entwerfen, die mitunter weitreichende literarhistorische Implikationen besitzen (siehe z. B. zur ›Nibelungenlied‹-Überlieferung J.-D. Müller 2020 und 2022; vgl. auch Bumke 1991, Glauch 2009 und 2013; zur Lyriküberlieferung siehe Worstbrock 1998).
- 1.2) Einige Texte der deutschsprachigen Literatur des Mittelalters sind ausschließlich durch Fragmente bezeugt, etwa gewisse sogenannte nachklassische Artusromane (›Abor und das Meerweib‹, ›Manuel und Amande‹, das niederdeutsche Loccumer Artusromanfragment, die ›Kluges‹-Bruchstücke, ›Segremors‹, ›Edolanz‹, ›Vita Merline‹ u. a.). Die Beschäftigung mit diesen und weiteren, zum Teil auch umfangreichen Bruchstücken (›Reinfried von Braunschweig‹, ›Graf Rudolf‹) vermag dazu beizutragen, verlorene literarische Traditionen zu rekonstruieren (vgl. Schiewer 1988, Brunner 1989). Anderssprachige Handschriftenfragmente können in komparatistischer Perspektive relevant sein für unser Wissen über internationale Literatur- und Kulturkontakte (z. B. mittelniederländischer ›Valentin und Namenlos‹, altenglische ›Waldere‹-Fragmente, jiddischer ›Dukus Horant‹).
- 1.3) Die Fragmentierung einer Handschrift wie auch die Wiederverwendung von Fragmenten können direkt und indirekt Aufschlüsse über kulturhistorische Zusammenhänge erlauben (Duba/Flüeler 2018). Orte der Auffindung von als Einband, Auskleidung oder Textilfutter verwendeten Manuskriptfragmenten sind im Hinblick auf kulturelle und literarhistorische Verwerfungen zu untersuchen (vgl. Schöller 2009 zu den ›Parzival‹-Fragmenten 23 und 26). Ebenso bezeugt die Zusammenbindung von Fragmenten oder fragmentarischen Faszikeln in Sammelbänden sowohl eine Geschichte des Verlustes als auch eine solche der Aneignung und Konservierung von Handschriftenteilen; sie gilt es auf gruppenspezifische Interessen hin zu befragen. Von Bedeutung sind überdies paratextuelle Reflexionen von Schreibern oder Buchbindern auf den fragmentarischen Status eingebundener Texte oder Faszikel, die über zeitgenössische Perspektiven auf Handschriftenfragmente Auskunft geben. Nicht zuletzt berührt die Forschung zu Handschriftenfragmenten auch paläographische und kodikologische Fragen (Schneider 2014, Palmer 2021).

2) Werkfragmente

Einige der einflussreichsten Werke der deutschsprachigen Literatur des Mittelalters sind von ihren Autoren unvollendet hinterlassen worden. Mutmaßungen, ob der jeweilige Textabbruch einer konzeptionellen, poetologisch motivierten Entscheidung des Autors geschuldet sei und mithin Analogien zur literarischen Fragment-Ästhetik der Romantik sowie weiteren Epochen der Moderne vorlägen, sind von der mediävistischen Forschung größtenteils zurückgewiesen worden (vgl. Glauch 2013). Ungeachtet der konkreten historischen Gründe, die den Textabbruch verursacht haben könnten – etwa der Tod des Autors, des Mäzens oder der Verlust der Vorlage –, verdient die von späteren Schreibern oder Textsammlern vorgenommene Einbettung von Texten, die offensichtlich unvollständig überliefert sind, in die jeweilige unmittelbare Mitüberlieferung besondere Aufmerksamkeit: So rücken Fragen nach kreativen Strategien von Bearbeitern und Textsammlern in den Fokus, die über den zeitgenössischen Umgang mit dem Fragmentcharakter dieser Texte und dessen Status Aufschluss erlauben. Ein kontextueller Überlieferungsgeschichtlicher Fokus bietet sich ebenfalls für einen weiteren Typ von Werkfragmenten an, nämlich für jenen augenscheinlich unvollständiger Abschriften von Werken, deren handschriftliche Eintragung Resultat einer – sei es absichtsvollen, sei es zufälligen – Selektion und Fragmentierung ist.

Erwünscht sind Beiträge zum Fragmentstatus von Wolframs Werken, des ›Willehalm‹ und des ›Titurel‹, aber auch von weiteren deutschsprachigen Werken des hohen und späten Mittelalters und zur jeweiligen Stellung dieser Texte im Rahmen ihrer Überlieferung. Dabei bietet es sich an, auch generelle Fragen zum angemessenen hermeneutischen und texttheoretischen Umgang mit fragmentarisch überlieferten Texten und zur Historizität des literaturwissenschaftlichen Werkbegriffs zu behandeln sowie Methoden literarhistorischer Modellbildung zu diskutieren, welche die Niederschrift von Werkfragmenten im Kontext der Mitüberlieferung betreffen.

2.1) Während auf einige unvollendete literarische Werke mit Fortsetzungs- beziehungsweise Ergänzungsdichtungen reagiert wurde (›Tristan‹, ›Willehalm‹, Albrechts Weiterarbeit an den Wolfram-Texten im ›Jüngerem Titurel‹; vgl. auch Konrads ›Trojaroman‹ und das ›Buch von Troja I‹), blieben andere Torsi ohne Fortsetzung (Rudolfs von Ems ›Alexander‹). Die Weitererzählungen reflektieren implizit, zum Teil auch explizit zeitgenössische Konzeptionen eines narrativen Werkganzen. Abgebrochene Texte können auch durch Überlieferungsverbände in ein neues, übergeordnetes Textganzes eingefügt werden, beispielsweise im Sinne einer Zyklusbildung oder der kalkulierten syntagmatischen Makrostruktur einer Sammlung (vgl. Strohschneider 1991a, Vetter 2018). Analoge Phänomene sind vor allem im Zusammenhang mit fragmentarischen Weltchroniken in geschichtstheoretischer Perspektive (Rudolfs von Ems ›Weltchronik‹, ›Christherre-Chronik‹) und im Zusammenhang mit Übersetzungen von fortgesetzten lateinischen historiographischen Fragmenten (z. B. ›Mecklenburgische Reimchronik‹) von Interesse. Auch in komparatistischer sowie intertextueller Perspektive erweist sich die Beschäftigung mit Werkfragmenten als überaus aufschlussreich, wie etwa die Studien zu Wolframs kreativem Umgang mit dem Fragment des Chrétien'schen ›Perceval‹ zeigen (Nellmann 1996, Abel 2018, Heinzle 2019).

2.2) Liegen fragmentierende Abschriften, Textentwürfe oder Auszüge aus Werken vor, so gilt es zu prüfen, ob hier ein überlieferungsbedingt fragmentarischer Text oder ein unvollendetes Werk vorliegt. Der unklare Status kann grundlegende gattungsgeschichtliche und -theoretische Fragen aufwerfen (z. B. die Frage, ob der ›Ludus de Rege Aegypti‹ [CB 228] ein selbständiges, möglicherweise fragmentarisches Spiel oder Bestandteil des ›Benediktbeurer

Weihnachtsspiels« ist, vgl. Linke 1975). In Überlieferungsgeschichtlicher Perspektive ist dabei vor allem die Frage nach der Signifikanz von Orten der Eintragung von Werkfragmenten relevant (vgl. den »Titurel« sowie den »Brief des Priesterkönigs Johannes« im »Ambraser Heldenbuch«; Konrads »Partonopier und Meliur«). Insbesondere Praktiken der textlichen Einbettung und Rahmung von Fragmenten (»Der Mantel«, »Erec«) lassen sich auf ihre Programmatik hin untersuchen (Manuwald 2015, Masse 2020b). Die Überlieferung lyrischer Einzelstrophen (Henkel 2001) oder auch Federproben fragmentierter Texte (Gärtner 2003) können neue Einblicke in die Distributions- und Produktionsbedingungen volkssprachiger Handschriften eröffnen.

- 2.3) Auf texttheoretischer Ebene werfen unvollständig überlieferte Texte grundlegende Fragen nach historisch adäquaten Konzepten von »Werk«, »narrativer Kohärenz« und »Fragmentarizität« unter den Bedingungen der semi-oralen Kultur des Mittelalters auf (Zumthor 1978, Schulz 2012). Poetologische und pragmatische Reflexionen über literarische Fragmente als unvollständige und bedeutungsoffene Texte wurden auch im Mittelalter angestellt: Diebstahlgeschichten, Reflexionen über die Fragilität der Überlieferung, architektonische Metaphern für die (Un-)Vollständigkeit von Werken zeugen von einem zeitgenössischen Diskurs über Fragmente als sowohl defizitäre wie auch autoritative Texte (vgl. Ulrichs von Türheim Prolog zur »Tristan«-Fortsetzung, den Epilog des »Rappoltsteiner Parzifal«, Albrechts »Verfasserfragment«, den Erzählerexkurs im »Eneasroman«). Auch auf der Handlungsebene können fragmentierte Texte, wie etwa die Erzählung auf der Hundeleine in Wolframs »Titurel«, auf ihre poetologische Bedeutung für einen historischen Diskurs über Fragmente hin untersucht werden (Kiening/Köbele 1998).

Ziel der kommenden Tagung der Wolfram von Eschenbach-Gesellschaft ist es, trotz der Heterogenität der untersuchten Texte, Gattungen und Überlieferungssituationen von Handschriften- und Werkfragmenten übergreifende Fragestellungen zum Zusammenhang von Überlieferungs- und Literaturgeschichte zu diskutieren und diese miteinander zu vernetzen. Sie möchte auch Gelegenheit bieten für Beiträge, die – über die Relevanz von Einzelfallstudien hinausweisend – theoretische und methodische Impulse für den literaturwissenschaftlichen Umgang mit Fragmenten zu geben vermögen.

Angesichts der immensen Forschungsliteratur zu Fragmenten beschränkt sich untenstehende Auswahlbibliographie lediglich auf einen kleinen Teil der Sekundärliteratur zu den in der Ausschreibung erwähnten Texten und Problemfeldern.

Vortragsangebote mit einem etwa einseitigen Exposé werden (per E-Mail oder auf dem Postweg) bis zum **12. Juli 2022** erbeten an

Prof. Dr. Cornelia Herberichs
Lehrstuhl für Germanistische Mediävistik
Departement für Germanistik
Universität Freiburg / Université de Fribourg
Avenue de l'Europe 20
CH-1700 Freiburg

E-Mail: cornelia.herberichs@unifr.ch

Der Vorstand wird auf der Grundlage der eingegangenen Exposés ein Tagungsprogramm erstellen und den Einsender*innen der Beitragsvorschläge zeitnah Rückmeldung geben. Die Einladung zur Tagung an alle Mitglieder erfolgt im Frühjahr 2023.

Aufgrund der positiven Erfahrungen der letzten Wolfram-Tagung werden auch dieses Mal die Vortragenden ersucht, ihre Beiträge im Vorfeld der Veranstaltung den Tagungsteilnehmer*innen zur vorbereitenden Lektüre schriftlich zur Verfügung zu stellen. Erbeten werden schriftliche Vorlagen im Umfang von maximal 15 Seiten, die bis zum 15. August 2023 an die Tagungsorganisation geschickt werden sollten. Die Vortragenden fassen auf der Tagung in ca. 10 Minuten ihren Beitrag auf der Grundlage der schriftlichen Vorlage zusammen, so dass jeweils ausreichend Zeit für Diskussionen zur Verfügung steht. Die für den Druck vervollständigten Beiträge werden bis Ende Februar 2024 erwartet, so dass der 28. Band der Wolfram-Studien noch im selben Jahr erscheinen kann.

Auswahlbibliographie:

- ABEL, STEFAN: Kontaktphänomene in Wort und Bild. Das Verhältnis der Erfurter und Leipziger ›Parzival‹-Fragmente zur Überlieferung des altfranzösischen ›Conte du Graak‹ und dessen ›Erster Fortsetzung‹. In: ZfdA 147 (2018), S. 463–490.
- BONATH, GESA / LOMNITZER, HELMUT: Verzeichnis der Fragment-Überlieferung von Wolframs ›Parzival‹. In: Studien zu Wolfram von Eschenbach. Festschrift für Werner Schröder zum 75. Geburtstag. Hrsg. von KLAUS GÄRTNER und JOACHIM HEINZLE. Tübingen 1989, S. 87–149.
- BRUNNER, HORST: Dichter ohne Werk. Zu einer überlieferungsbedingten Grenze mittelalterlicher Literaturgeschichte. In: Überlieferungsgeschichtliche Editionen und Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters. Festschrift Kurt Ruh zum 75. Geburtstag. Hrsg. von KONRAD KUNZE. Tübingen 1989 (Texte und Textgeschichten 31), S. 1–31.
- BUMKE, JOACHIM: Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte der höfischen Epik im 13. Jahrhundert. Die Herbort-Fragmente aus Skokloster. Mit einem Exkurs zur Textkritik der höfischen Romane. In: ZfdA 120 (1991), S. 257–304.
- CLASSEN, ALBRECHT: Der Text der nie enden will. Poetologische Überlegungen zu fragmentarischen Strukturen in mittelalterlichen und modernen Texten. In: LiLi 25 (1995), S. 83–113.
- DUBA, WILLIAM / FLÜELER, CHRISTOPH: Fragments and Fragmentology (Editorial). In: Fragmentology 1 (2018), S. 1–5 [<https://fragmentology.ms/issues/1-2018/>].
- EHLERT, TRUDE: Zu den Quellen des ›Waldecker Alexander‹-Fragments. In: ZfdA 125 (1996), S. 87–92.
- Fragment und Makulatur. Überlieferungsstörungen und Forschungsbedarf bei Kulturgut in Archiven und Bibliotheken. Hrsg. von HANNIS PETER NEUHEUSER und WOLFGANG SCHMITZ. Wiesbaden 2015 (Buchwissenschaftliche Beiträge 91).
- Fragment und Totalität. Hrsg. von LUCIEN DÄLLENBACH und CHRISTIAAN L. HART NIBBRIG. Frankfurt a. M. 1984.
- Fragmentarität als Problem der Kultur- und Textwissenschaften. Hrsg. von KAY MALCHER, STEPHAN MÜLLER, KATHARINA PHILIPOWSKI und ANTJE SABLOTNY. Paderborn 2013 (MittelalterStudien 28).
- GÄRTNER, KURT: Der Anfangsvers des ›Gregorius‹ Hartmanns von Aue als Federprobe in der Trierer Handschrift von Konrads von Würzburg ›Silvester‹. In: Literatur - Geschichte - Literaturgeschichte. Beiträge zur mediävistischen Literaturwissenschaft. Festschrift für Volker Honemann zum 60. Geburtstag. Hrsg. von NINE MIEDEMA und RUDOLF SUNTRUP. Frankfurt a. M. 2003, S. 105–112.
- Geschichte der Textüberlieferung. Überlieferungsgeschichte der antiken und mittelalterlichen Literatur. Hrsg. von HERBERT HUNGER, KARL LANGOSCH u. a. 2 Bde. Zürich 1961–1964.

- GLAUCH, SONJA: Zweimal ›Erec‹ am Anfang des deutschen Artusromans? Einige Folgerungen aus den neugefundenen Fragmenten. In: ZfdPh 128 (2009), S. 347–371.
- GLAUCH, SONJA: Wie macht man Fragmente? Schrift und Stimme als Träger des Fragmentarischen. In: Fragmentarität als Problem der Kultur- und Textwissenschaften. Hrsg. von KAY MALCHER, STEPHAN MÜLLER, KATHARINA PHILIPOWSKI und ANTJE SABLOTNY. Paderborn 2013 (MittelalterStudien 28), S. 51–68.
- HÄNSCH, IRENE: Mittelalterliche Fragmente und Fragmenttheorie der Moderne (am Beispiel des ›Titurek und des ›Tristan‹). In: Mittelalter-Rezeption II. Gesammelte Vorträge des 2. Salzburger Symposions ›Die Rezeption des Mittelalters in Literatur, Bildender Kunst und Musik des 19. und 20. Jahrhunderts‹. Hrsg. von JÜRGEN KÜHNEL und HANS-DIETER MÜCK. Göppingen 1982 (GAG 358), S. 45–61.
- Hartmann von Aue 1230–1517. Kulturgeschichtliche Perspektiven der handschriftlichen Überlieferung. Hrsg. von MARGRETH EGIDI, MARKUS GREULICH und MARIE-SOPHIE MASSE. Stuttgart 2020 (ZfdA Beiheft 34).
- HEINZLE, JOACHIM: Wolfram von Eschenbach. Dichter der ritterlichen Welt. Leben, Werke, Nachruhm. Basel 2019.
- HENKEL, NIKOLAUS: Vagierende Einzelstrophen in der Minnesang-Überlieferung. Zur Problematik des Autor- und Werkbegriffs um 1200. In: Fragen der Liedinterpretation. Hrsg. von HELGA RAGOTZKY, GISELA VOLLMANN-PROFE und GERHARD WOLF. Stuttgart 2001, S. 13–39.
- HOLZNAGEL, FRANZ-JOSEF: Minnesang-Florilegien. Zur Lyriküberlieferung im ›Rappoltsteiner Parzifal‹, im ›Berner Hausbuch‹ und in der Berliner ›Tristan‹-Handschrift N. In: *Dâ hæret ouch geloube zuo*. Überlieferungs- und Echtheitsfragen zum Minnesang. Beiträge zum Festcolloquium für Günther Schweikle anlässlich seines 65. Geburtstages. Hrsg. von RÜDIGER KROHN. Stuttgart/Leipzig 1995, S. 65–88.
- KIENING, CHRISTIAN / KÖBELE, SUSANNE: Wilde Minne. Metapher und Erzählwelt in Wolframs ›Titurek‹. In: PBB 120 (1998), S. 234–265.
- LINKE, HANSJÜRGEN: Der Schluß des mittellateinischen Weihnachtsspiels aus Benediktbeuern. In: ZfdPh 94 (Sonderheft 1975), S. 1–22.
- LÖSER, FREIMUT: Ein Walther-Fragment in Brno (Brünn). Neues zu *Si wunderwol gemachet wîp* (L 53, 25). In: Walther von der Vogelweide. Überlieferung, Deutung, Forschungsgeschichte. Mit einer Ergänzungsbibliographie 2005–2009 von MANFRED G. SCHOLZ. Hrsg. von THOMAS BEIN. Frankfurt a. M. u. a. 2010 (Walther-Studien 7), S. 9–38.
- MANUWALD, HENRIKE: Der Mantel im ›Ambraser Heldenbuch‹ und die Frage nach dem Stil. In: Literarischer Stil. Mittelalterliche Literatur zwischen Konvention und Innovation. XXII. Anglo-German Colloquium. Hrsg. von ELIZABETH ANDERSEN, RICARDA BAUSCHKE-HARTUNG und SILVIA REUVEKAMP. Berlin/Boston 2015, S. 445–464.
- MASSE, MARIE-SOPHIE: Die heißen Tränen von Königin Enite. Beobachtungen und Überlegungen zu den Zwettler ›Erec‹-Fragmenten. In: Hartmann von Aue 1230–1517. Kulturgeschichtliche Perspektiven der handschriftlichen Überlieferung. Hrsg. von MARGRETH EGIDI, MARKUS GREULICH und MARIE-SOPHIE MASSE. Stuttgart 2020 [2020a] (ZfdA Beiheft 34), S. 77–92.
- MASSE, MARIE-SOPHIE: Translations de l'œuvre médiévale (XIIe–XVIe siècles). Érec et Énide - Erec - Ereck. Würzburg 2020 [2020b].
- MÜLLER, JAN-DIRK: Typen von Varianz in der Nibelungenüberlieferung. In: PBB 142 (2020), S. 354–387.
- MÜLLER, JAN-DIRK: Lachmann, die Lachmannsche Methode und die Überlieferung des ›Nibelungenliedes‹. In: ZfdPh Beihefte 19 (2022). Hrsg. von ANNA KATHRIN BLEULER und OLIVER PRIMAVESI (im Erscheinen).
- MÜLLER, STEPHAN: Fragmente, die keine sind. Zu einem besonderen Status von Teilüberlieferung deutscher Texte im frühen Mittelalter. In: Fragmentarität als Problem der Kultur- und Textwissenschaften. Hrsg. von KAY MALCHER, STEPHAN MÜLLER, KATHARINA PHILIPOWSKI und ANTJE SABLOTNY. Paderborn 2013 (MittelalterStudien 28), S. 69–73.

- NELLMANN, EBERHARD: Produktive Missverständnisse. Wolfram als Übersetzer Chrétiens. In: Übersetzen im Mittelalter. Cambridger Kolloquium 1994. Hrsg. von JOACHIM HEINZLE, L. PETER JOHNSON und GISELA VOLLMANN-PROFE. Berlin 1996 (Wolfram-Studien 14), S. 134–148.
- OPPITZ, ULRICH-DIETER: Fragmente deutscher Rechtsbücher des Mittelalters. In: Sprache und Literatur des Mittelalters in den Nideren Landen. Gedenkschrift für Hartmut Beckers. Hrsg. von VOLKER HONEMANN. Köln/Weimar 1999 (Niederdeutsche Studien 44), S. 217–230.
- PALMER, NIGEL F.: Manuscripts for Reading. The Material Evidence for the Use of Manuscripts Containing Middle High German Narrative Verse. In: Orality and Literacy in the Middle Ages. Essays on a Conjunction and its Consequences in Honour of D. H. Green. Hrsg. von MARK CHINCA und CHRISTOPHER YOUNG. Turnhout 2005 (Utrecht Studies in Medieval Literacy 12), S. 67–102.
- PALMER, NIGEL F.: Ein Zeugnis deutscher Kunstprosa aus dem späten 13. Jahrhundert. Zu den sonst nicht nachgewiesenen Textabschnitten der Moskauer Mechthild-Überlieferung. In: Deutsch-Russische Arbeitsgespräche zu mittelalterlichen Handschriften und Drucken in Russischen Bibliotheken. Hrsg. von NATALIJA GANINA u. a. Stuttgart 2014, S. 97–138.
- PALMER, NIGEL F.: Schriftlichkeit und Paläographie. Der Bardewiksche Codex im Kontext. In: Der Bardewiksche Codex des Lübisches Rechts von 1294. Bd. 2: Edition, Textanalyse, Entstehung und Hintergründe. Hrsg. von NATALIJA GANINA, ALBRECHT CORDES und JAN LOKERS. Oppenheim am Rhein 2021, S. 126–192.
- PUTZO, CHRISTINE: Die Frauenfelder Fragmente von Konrad Flecks ›Flore und Blanscheflur‹. Zugleich ein Beitrag zur alemannischen Handschriftenüberlieferung des 13. Jahrhunderts. In: ZfdA 138 (2009), S. 312–343.
- ROLLE, SABINE: Bruchstücke. Untersuchungen zur überlieferungsgeschichtlichen Einordnung einiger Fragmente von Wolframs ›Parzival‹. Erlangen/Jena 2001 (Erlanger Studien 123).
- SASSENHAUSEN, RUTH: Tendenzen frühromantischer Fragmentauffassung im Mittelalter? Versuch zur Loherangringesgeschichte im ›Parzival‹ Wolframs von Eschenbach. In: Zeitschrift für Germanistik 15 (2005), S. 571–586.
- SCHIEWER, HANS-JOCHEN: *Ein ris ich dar vmbe abe brach / Von sinem wunder bovme*. Beobachtungen zur Überlieferung des nachklassischen Artusromans im 13. und 14. Jahrhundert. In: Deutsche Handschriften 1100–1400. Oxforder Kolloquium 1985. Hrsg. von VOLKER HONEMANN und NIGEL F. PALMER. Tübingen 1988, S. 222–278.
- SCHNEIDER, KARIN: Die Fragmente mittelalterlicher deutscher Versdichtung der Bayerischen Staatsbibliothek München (Cgm 5249/1-79). Stuttgart 1996 (ZfdA Beiheft 1).
- SCHNEIDER, KARIN: Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung. 3. durchgesehene Aufl. Berlin/Boston 2014 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. B. Ergänzungsreihe 8).
- SCHÖLLER, ROBERT: Die Fassung *T des ›Parzival‹ Wolframs von Eschenbach. Untersuchungen zur Überlieferung und zum Textprofil. Berlin/New York 2009 (Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte 56 [290]).
- SCHULZ, ARMIN: Erzähltheorie in mediävistischer Perspektive. Studienausgabe. Hrsg. von MANUEL BRAUN, ALEXANDRA DUNKEL und JAN-DIRK MÜLLER. Berlin/Boston 2012.
- SEEBER, STEFAN: Arthurische Sonderwege. Zur Rolle der Artuswelt bei Eilhart und in den ›Tristan‹-Fortsetzungen. In: Artusroman und Mythos. Hrsg. von FRIEDRICH WOLFFZETTEL, CORA DIETL und MATTHIAS DÄUMER. Berlin 2011 (SIA 8), S. 145–164.
- STOLZ, MICHAEL: Chrétiens ›Roman de Perceval‹ und Wolframs ›Parzival‹. Ihre Überlieferung und textkritische Erschließung. In: Wolframs ›Parzival‹-Roman im europäischen Kontext. Tübinger Kolloquium 2012. Hrsg. von KLAUS RIDDER, in Verbindung mit SUSANNE KÖBELE und ECKART CONRAD LUTZ. Berlin 2014 (Wolfram-Studien 23), S. 431–478.
- STROHSCHNEIDER, PETER: Alternatives Erzählen. Interpretationen zu ›Tristan‹- und ›Willehalm‹-Fortsetzungen als Untersuchungen zur Geschichte und Theorie des höfischen Romans. Habilitationsschrift (masch.). München 1991 [1991a] [<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:19-epub-24907-3>].

- STROHSCHNEIDER, PETER: Gotfrit-Fortsetzungen. Tristans Ende im 13. Jahrhundert und die Möglichkeiten nachklassischer Epik. In: DVjs 65 (1991) [1991b], S. 70–98.
- STROHSCHNEIDER, PETER: [Art.] Fragment₂. In: RLW I (1997), S. 624f.
- VETTER, ANGILA: Textgeschichte(n): Retextualisierungsstrategien und Sinnproduktion in Sammlungsverbänden. Der ›Willehalm‹ in kontextueller Lektüre. Berlin 2018 (Philologische Studien und Quellen 268).
- VIEHHAUSER-MERY, GABRIEL: Die ›Parzival‹-Überlieferung am Ausgang des Manuskriptzeitalters. Handschriften der Lauberwerkstatt und der Straßburger Druck. Berlin/New York 2009 (Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte 55 [289]).
- VOORWINDEN, NORBERT: Das mittelniederländische Fragment ›Van Bere Wisselauwe‹ und sein Verhältnis zur deutschen Heldensage. In: ABÄG 41 (1995), S. 161–174.
- WANDHOFF, HAIKO: Fragment und Fragmenttheorie im höfischen Roman: Chrétien de Troyes – Hartmann von Aue – Heinrich von Veldeke. In: Hartmann von Aue 1230–1517. Kulturgeschichtliche Perspektiven der handschriftlichen Überlieferung. Hrsg. von MARGRETH EGIDI, MARKUS GREULICH und MARIE-SOPHIE MASSE. Stuttgart 2020 (ZfDA Beiheft 34), S. 93–116.
- WETZEL, RENÉ: Die handschriftliche Überlieferung des ›Tristan‹ Gottfrieds von Strassburg. Untersucht an ihren Fragmenten. Freiburg 1992 (Germanistica Friburgensia 13).
- WOLF, JÜRGEN: Handschriftenfragmente im Blick der germanistischen Forschung. Fragestellungen, Hilfsmittel, Projekte. In: Fragment und Makulatur. Überlieferungsstörungen und Forschungsbedarf bei Kulturgut in Archiven und Bibliotheken. Hrsg. von HANNS PETER NEUHEUSER und WOLFGANG SCHMITZ. Wiesbaden 2015 (Buchwissenschaftliche Beiträge 91), S. 223–230.
- WORSTBROCK, FRANZ JOSEF: Der Überlieferungsrang der Budapester Minnesang-Fragmente. Zur Historizität mittelalterlicher Textvarianz. In: Neue Wege der Mittelalter-Philologie. Landshuter Kolloquium 1996. Hrsg. von JOACHIM HEINZLE, L. PETER JOHNSON und GISELA VOLLMANN-PROFE. Berlin 1998 (Wolfram-Studien 15), S. 114–142.
- ZUMTHOR, PAUL: Le Texte-fragment. In: Langue Française 40 (1978), S. 75–82.

Internetressourcen:

- Handschriftencensus. Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters: <http://handschriftencensus.de/>
- ›Parzival‹-Projekt: <https://www.parzival.unibe.ch/home.html>
- Fragmentarium. Digital Reserach Laboratory for Medieval Manuscript Fragments: <https://fragmentarium.ms/>